Andacht zum 15. November 2026

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Gott gibt das Werk seiner Hände nicht auf. Dass das so ist, müssen wir uns immer wieder sagen lassen angesichts der Welt und wie sie ist. Und wir müssen sehen, dass er ganz eigene Wege geht, zu uns zu stehen. Doch erst, wenn er so zu uns kommt, wird sich etwas bewegen.



Gott, Gott, der HERR,
begann zu reden und rief die Welt –
vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang.
Vom Zion her, dem schönsten Berg –
von dort erschien Gott in strahlendem Glanz.
Unser Gott kommt und schweigt nicht.
Vor ihm her zieht verzehrendes Feuer
und um ihn tobt heftiger Gewittersturm.
Er ruft den Himmel hoch oben
und die Erde als Zeugen auf.
Er will über sein Volk Gericht halten:
„Versammelt um mich die Frommen,
die den Bund mit mir eingegangen sind.“
Der Himmel verkündet seine Gerechtigkeit:
Gott selbst ist der Richter.
Amen. (aus Psalm 50)

Es ist gewisslich an der Zeit,
dass Gottes Sohn wird kommen
in seiner großen Herrlichkeit,
zu richten Bös und Fromme.
Da wird das Lachen werden teu'r,
wenn alles wird vergehn im Feu'r,
wie Petrus davon schreibet.

Posaunen wird man hören gehen
an aller Welten Ende,
darauf bald werden auferstehn
die Toten all behände;
die aber noch das Leben han,
die wird der Herr von Stunde an
verwandeln und erneuen.

Danach wird man ablesen bald
ein Buch, darin geschrieben,
was alle Menschen, jung und alt,
auf Erden je getrieben;
da denn gewiss ein jedermann
wird hören, was er hat getan
in seinem ganzen Leben.
(Bartholomäus Ringwaldt – aus eg 149)



Gedanken zu Lukas 16, 1 – 8

Eine vermutlich noch heute sehr beliebte Aufgabe des Deutschunterrichtes in der Schule ist es, zu einer vorgegebenen Geschichte eine passende Überschrift zu finden. Die soll zum Inhalt passen. Die soll zum Lesen der Geschichte anregen. Aber sie darf auch nicht zu viel verraten. Gleichzeitig muss sie kurz und prägnant sein.

Nun sind wir jetzt hier nicht in der Schule. Wie gut! Denn die uns heute aufgegebene Geschichte wäre geeignet, um so manchen angesichts der Aufgabe, eine Überschrift für sie zu finden, die Schweißperlen auf die Stirn zu treiben.

Dabei ist es eine kurze Geschichte, wenige Sätze nur, die auf den ersten Blick eine einfache Situation beschreiben. Aber dann!

Es ist eine Geschichte, die im Evangelium nach Lukas zu finden ist. Dort hat sie von Lukas wie alle anderen Geschichten auch keine Überschrift bekommen, anders als in unseren Bibelausgaben. Da wäre höchstens die eine Überschrift, die über dem ganzen Buch steht, nämlich dass dies alles Evangelium, also auf Deutsch Gute Nachricht sei. Ob dieser Hinweis uns weiterhilft, wird noch zu sehen sein.

Lukas erzählte: *Dann sagte Jesus zu den Jüngern:*

„Ein reicher Mann hatte einen Verwalter.

Den beschuldigte man, das ihm anvertraute Vermögen zu verschleudern.

Deshalb rief der Mann den Verwalter zu sich und sagte zu ihm: ‚Was muss ich über dich hören? Leg deine Abrechnung vor! Du kannst nicht länger mein Verwalter sein.‘

Da überlegte der Verwalter: ‚Was soll ich nur tun? Mein Herr entzieht mir die Verwaltung. Für schwere Arbeit bin ich nicht geeignet.

Und ich schäme mich, betteln zu gehen.

Aber ich weiß, was ich tun muss, damit mich die Leute in ihre Häuser aufnehmen, dann, wenn ich als Verwalter abgesetzt bin.‘

Und er rief alle einzeln zu sich, die bei seinem Herrn Schulden hatten.

Er fragte den Ersten: ‚Wie viel schuldest du meinem Herrn?‘ Der antwortete: ‚Hundert Fässer Olivenöl.‘

Da sagte der Verwalter zu ihm: ‚Hier ist dein Schuldschein. Setz dich hin und schreib schnell fünfzig!

Dann fragte er einen anderen: ‚Und du, wie viel bist du schuldig?‘

Er antwortete: ‚Hundert Sack Weizen.‘

Der Verwalter sagte: ‚Hier ist dein Schuldschein, schreib achtzig!‘“

Und – welche Überschrift fällt Ihnen und Euch dazu ein? Es geht um den Verwalter und sein Verhalten angesichts einer drohenden Kündigung. Doch was macht der da?

Ein paar Hinweise zu dieser Geschichte, die vielleicht helfen können, mehr zu verstehen.

Der Verwalter hatte damals viele Rechte und auch Pflichten. Er wurde von seinem Herrn eingesetzt, das Vermögen zu verwalten. Nach dem auch bei uns eigentlich immer noch geltenden Grundsatz, das Eigentum verpflichtet, nämlich zum Wohle aller beizutragen, hatte er zu handeln. Das Vermögen des Herrn sollte vermehrt werden, auf keinen Fall vermindert. Und die Menschen, die davon abhängig waren, sollten auch würdig leben können.

Das waren aber nur die Rahmenbedingungen. Innerhalb dieses doch sehr weiten Rahmens, hatte der Verwalter alle nur denkbaren Freiheiten. Wenn er Geld lieh, dann setzte er die Summe fest und auch die Höhe der Zinsen und den Zeitpunkt des Zurückzahlens. Da hatte er völlig freie Hand.

Selbstverständlich musste er auf Verlangen seines Herrn diesem über seine Verwaltung Rechenschaft ablegen.

Dazu nun wurde der Verwalter in der Geschichte aufgefordert. Sein Herr hatte Gerüchte gehört, dass sein Verwalter den Besitz verschleudere.

Es waren nur Gerüchte. Der Herr wollte „nur“ Rechenschaft haben. Es ist überhaupt nicht gesagt, dass der Verwalter falsch gehandelt habe. Es gibt die Verleumdung. Die kann auch falsch sein. Meistens ist sie falsch. Denn das sind welche neidisch und denen geht es nicht um die Wahrheit.

Dennoch handelte der Verwalter so, als ob der Rauswurf gar nicht zu vermeiden wäre. Er rechnete fest damit, versuchte gar nicht erst, sich zu verteidigen.

Und er tat recht damit. Denn das ist ja gerade das Gemeine an den Verleumdungen, selbst wenn seine Unschuld herauskäme, es bliebe etwas an ihm hängen, ja, sein Herr hat gar keine andere Wahl, als ihn zu entlassen, schuldig oder nicht. Gerade das wollen die Verleumder. Sie wissen, dass sie nicht Recht haben. Aber sie wissen genau, dass sie dem anderen trotzdem schaden.

Darum streuen sie ihre Geschichten, darum verleumden sie bis heute!

Doch zurück zur Geschichte. Der Verwalter wusste ziemlich genau, was ihn erwartete. Und er wusste auch, was er nicht konnte.

Körperlich arbeiten oder gar betteln gehen, das schied für ihn aus. Also brauchte er eine andere Einnahmequelle, um weiter seinem Lebensstandart entsprechend leben zu können.

Dass er das nötig hatte, zeigt auch, dass er nichts vom Eigentum seines Herrn beiseite geschafft hatte. Der Vorwurf, dass er in die eigene Tasche gewirtschaftet habe, konnte ihm nicht gemacht werden und wurde ihm auch nicht gemacht.

Er überlegte nun, wie er denn dafür sorgen könne, ein gesichertes Auskommen zu haben. So kam er auf die Idee, den Schuldnern seines Herrn jeweils einen Teil ihrer Schulden zu erlassen. Und zwar erließ er ihnen die Zinsen, den Aufschlag auf das so oder so Geschuldete.

Beim Öl waren das 50%, denn das Geschäft mit Öl war risikoreich, von vielen Faktoren abhängig. Beim Weizen waren es 20%. Insgesamt waren die Schuldner in dieser Geschichte keine Kleinbauern. Allein der Erlass beim Olivenöl entspricht etwa 25.000 Litern und der beim Weizen 39.000 Litern. Das sind keine haushaltsüblichen Mengen, nicht einmal wenn wir den Verbrauch für ein ganzes Leben nehmen würden

Der Verwalter wollte sich mit dieser Aktion, die in einer Grauzone des Rechts stattfand, Freunde machen. Vom Grundsatz war er berechtigt, die Schuldscheine ändern zu lassen. Auf der anderen Seite schadete er seinem Herrn damit, und das war nicht in Ordnung.

So schwierig wie es jetzt schon ist, die Figur des Verwalters einzuordnen, noch schwieriger wird es, wenn wir den Schlusssatz der Geschichte lesen. Denn da heißt es: *„Der Herr lobte den betrügerischen Verwalter, weil er so schlau gehandelt hatte."* Was ist an seinem Verhalten klug gewesen?

Klug nach unseren Maßstäben war da gar nichts. Manche meinen, die Klugheit bestünde darin, dass ihm immerhin irgendetwas eingefallen wäre, statt tatenlos auf den Rausschmiss zu warten.

Doch ob ein wirtschaftlich denkender Chef es klug fände, wenn ein Mitarbeiter, der vor dem Rausschmiss steht, zwar nicht in die eigene Tasche arbeitet, aber den Schuldner des Unternehmens einen Teil der Schuld, nämlich den Teil, mit dem er Gewinn macht, erlässt, ist mehr als fraglich.

Die Geschichte Jesu, die Lukas da erzählt, gehört zu den Gleichnissen. Da wird eine Geschichte erzählt, oft, aber nicht immer, mit einer überraschenden Wendung, und diese Geschichte soll uns etwas über Gott deutlich machen.

Und wenn das so ist, dann haben wir erst einmal gar keinen Platz in dieser Geschichte.

Dann geht es in dieser Geschichte erst einmal um Gott.

Gitt ist dieser Herr, der seinen Verwalter, Jesus, ruft, weil ihm, Jesus, vorgeworfen wird, dass er mit den Gaben Gottes zu verschwenderisch umgehe. Und Jesus sieht sein Ende, sieht, dass er auf Erden nicht weitermachen kann, dass man seinem Leben ein Ende machen wird.

Darum macht er noch einmal weiter mit dem Erlassen von Schulden. Und Gott lobt ihn dafür. Klug war das, so zu handeln. Richtig war es, denn das ist Gottes Wille, dass Menschen nicht unter der Last ihrer Schulden zusammenbrechen. Er macht dem Verwalter keinen Vorwurf für sein Verhalten. Klug war es, sich Freunde zu machen, die ihn anschließend aufnehmen.

Denn das ist unser Teil. Wir gehören zu dieser Geschichte, aber eben an die Stelle der Schuldner. Uns sind die Schulden erlassen worden. An unserer Tür klopft Jesus mit der Bitte, ihn einzulassen.

Dieses Gleichnis erzählt die skandalöse Geschichte von der Vergebung der Schuld und der Größe von Gottes Gnade.

Das ist nicht normal nach unseren Maßstäben. Das ist nach unseren Regeln sehr zweifelhaft wenn nicht gar rechtswidrig. Aber genau so ermöglicht Gott uns das Leben.

Normal ist es nicht. Es ist jedoch auch kein unbegrenzter Schuldenerlass. Erlassen werden die Zinsen. Erlassen wird der Teil, der zu dem Bekommenen zusätzlich zurückzuzahlen gewesen wäre.

Wenn wir das Verhalten des Verwalters nachahmen, wenn sein Verhalten durch uns weiter Kreise ziehen würde, dann wäre das unvernünftig, rechtlich fragwürdig. Aber der einzige Weg, der wirklich frei macht, weil es die Schuld tragbar macht.

Die Schuld ist nicht einfach spurlos weg. Gott hat uns unser Leben gegeben, damit wir es verantwortlich leben. Aber er gibt uns die Gelegenheit, das auch zu tun, ohne unter endlosen Schulden und Schuldzinsen zu versinken.

Eine passende Überschrift zu dieser Geschichte brauchen wir dann nicht mehr.

Wir brauchen unsere Unterschrift, dass wir so leben wollen. Amen.



O weh dem Menschen, welcher hat
des Herren Wort verachtet
und nur auf Erden früh und spat
nach großem Gut getrachtet!
Er wird fürwahr gar schlecht bestehn
und mit dem Satan müssen gehen
von Christus in die Hölle.

O Jesu, hilf zur selben Zeit
von wegen deiner Wunden,
dass ich im Buch der Seligkeit
werd angezeichnet funden.
Daran ich denn auch zweifle nicht,
denn du hast ja den Feind gericht'
und meine Schuld bezahlet.

Derhalben mein Fürsprecher sei,
wenn du nun wirst erscheinen,
und lies mich aus dem Buche frei,
darinnen stehn die Deinen,
auf dass ich samt den Brüdern mein
mit dir geh in den Himmel ein,
den du uns hast erworben.

O Jesu Christ, du machst es lang
mit deinem Jüngsten Tage;
den Menschen wird auf Erden bang
von wegen vieler Plage.
Komm doch, komm doch, du Richter groß,
und mach uns bald in Gnaden los
von allem Übel. Amen.
(Bartholomäus Ringwaldt – aus eg 149)

Gebet: Gott, wir haben Eigenschaften, die uns froh und dankbar machen. Und wir haben Züge, für die wir uns schämen. Wir verstecken sie, wo wir können, auch vor uns selbst.
Aber sie folgen uns wie ein Schatten, den wir nicht loswerden.
Gib Du uns den Mut, uns in Dein Licht zu stellen, vor Deinem Angesicht uns zu betrachten – mit dem Guten und dem weniger Guten, jetzt in der Stille –
Stille
Wir danken Dir, dass Du uns die Gelegenheit gibst, zu leben. Wir danken Dir, dass Du uns die erdrückende Last nimmst, damit wir nicht unter ihr zerbrechen, sondern verantwortlich leben können.
Wir bitten Dich, dass von uns Leben ausgeht. Leben im Wissen um unsere Schuld. Leben in der Bereitschaft, uns zu bewegen, zu verändern. Amen.

Vaterunser
Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger

Die Bibeltexte sind entnommen der Bibelübersetzung der BasisBibel (© 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart),
die Bilder sind von Luis Vazquez, Alexas_Fotos und Kafemik auf pixabay.com.